

Selbstorganisation und Gestaltung informationeller Systeme in sozialer Organisation

Klaus Fuchs-Kittowski

Der Vortrag beschäftigt sich mit Fragen der Methodologie der Informationssystemgestaltung in sozialer Organisation aus der Perspektive verschiedener Konzepte der Selbstorganisation (speziell der Kybernetik zweiter Ordnung sowie der evolutionären Systemtheorie).

Es wird versucht, die besondere Sichtweise der Konzepte der Selbstorganisation technischer, biologischer und sozialer Systeme zu verdeutlichen und zugleich herauszuarbeiten, dass zwischen verschiedenen Formen der Selbstorganisation deutlich zu unterscheiden ist, da eine Vermischung zu Fehlinterpretationen unter anderen im Verhältnis von Automat und Mensch sowie automatenunterstützten Informationssystem und sozialer Organisation führt. Dabei wird von der Differenzierung zwischen rein physikalischen Systemen, Funktions- und Aktionssystemen sowie dem evolutionären Konzept der Information ausgegangen, wodurch zugleich der Mensch stärker einbezogen wird. Dies führt schrittweise zur Erweiterung des von der Informationssystemgestaltung und Softwareentwicklung zu berücksichtigenden Bereiche – zur komplexen, nutzerbezogenen bzw. aktionalen Gestaltung, als Einheit von Informationssystem-, Arbeits- und Organisationsgestaltung. Das entscheidende Problem ist, wie die Informationssysteme gestaltet werden müssen, damit ihr Einsatz (als relativ starre Funktionssysteme) die Prozesse der Selbstorganisation von Aktionssystemen bzw. kreativ-lernender Organisation als Ganzem nicht behindern, sondern möglichst noch befördern. Wichtig wird dafür die Unterscheidung zwischen maschineller (syntaktischer) und menschlicher (sematischer) Informationsverarbeitung, zwischen Speicher und Gedächtnis, zwischen Informationsverarbeitung und Erzeugung von Information und Wissen. Der sich gegenwärtig verstärkt herausbildende Gedanke einer integrierten Organisations- / Informationssystementwicklung bietet eine Grundlage dafür, die kleinen Veränderungen in der Forschungssituation, die Instabilitäten – Irritationen – in den Arbeitsprozessen, als Voraussetzung für Kreativität, stärker zu berücksichtigen. Die Probleme werden in ihrer historischen Entwicklung dargestellt und vor dem Hintergrund einer immer stärkeren Polarisierung der Arbeitswelt und einem nicht zu akzeptierenden sinken des wissenschaftlichen Interesses an der theoretischen, methodologischen und praktischen Bewältigung dieser brennenden Fragen diskutiert.

Kontakt

fuchs-kittowski@t-online.de